

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

13. bis 17. September 2021 - Ein Stück vom Himmel

Von Friedhelm Meiners, Pastor in Braunschweig

Der Aufstieg zum Brocken, der Blick in die Wolken, der Besuch im Krankenhaus. Überall entdeckt Friedhelm Meiners ein Stück Himmel. Friedhelm Meiners ist Pastor an der Martinikirche in Braunschweig.



Friedhelm Meiners

Redaktion: Oliver Vorwald

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 13.09.2021 - Ich hebe meine Augen auf

"Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen ..." So beginnt mein Lieblingspsalm. Wenn ich ihn bete, denke ich immer an den Brocken im Harz. Bei gutem Wetter kann ich ihn von zu Hause aus in der Ferne sehen. Erhaben und schön. Dann bewundere ich die Kraft der Schöpfung, die das alles erschaffen hat. Aber wenn ich in Torfhaus stehe und den Brocken besteigen will, dann wird der Weg lang und beschwerlich: "Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. "Woher kommt mir Hilfe?" So geht es weiter im 121. Psalm: "Meine Hilfe kommt von der Kraft, die Himmel und Erde gemacht hat." Ist das nicht zu hoch gegriffen? Hilft mir kleinem Menschen, einem von Milliarden, die Kraft, die die Welt erschaffen hat? Als kleines Kind hatte ich schweres Asthma. Es gab damals noch kein Mittel dagegen. Meine Mutter hat mich Tagelang in den Armen gewiegt. Sie hat mir Geborgenheit geschenkt gegen die große Angst. Und auch andere waren für mich da in den Zeiten meines Lebens. Sie waren da: Menschenengel, die Boten der Kraft, die Himmel und Erde gemacht hat. Aber oft habe ich erst viel später bemerkt, dass sie bei mir gewesen sind. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Ich kann gar nicht groß genug vom Leben denken. Von der Kraft, die mir beisteht auf den Bergen und in den Tälern meines Lebens: "Sie wird deinen Fuß nicht gleiten lassen und der dich behütet schläft nicht."

Dienstag, 14.09.2021 - Der Himmel auf Erde

"Ich heb ab, nichts hält mich am Boden. Bin lange nicht geflogen. Wie ein Astronaut." Singt Sido in seinem Lied "Astronaut." Mir gefällt dieser Titel: Du bleibst kurz stehen, schaust in den blauen Himmel. Siehst die Weite. Du spürst, das Leben ist größer und schöner als du es fassen kannst. Das macht mich heiter und gelassen. Du kannst da nicht ewig stehen bleiben, hast nur einen kurzen Moment. Du musst weiter, zurück in den Alltag. Das ist nicht schlimm. Nimm die Kraft des Himmels mit. Suche Spuren der Unendlichkeit in deinem Leben. Such den Himmel auf Erden. Du magst ihn in der Natur finden: Du riechst den Herbst. Die Vögel sammeln sich für ihre große Reise. Irgendwie ist auch der Herbst für mich der Himmel auf Erden. Aber ich finde den Himmel auch in der stillen Liebe, in der Fürsorge: Eine junge Frau führt jeden Morgen ihr altes Pferd an unserem Haus vorbei, geht mit ihm spazieren. Reiten kann sie es schon lange nicht mehr. Kurz innehalten. Aufschauen, das Leben preisen. Und das Leid aushalten. Der Sohn Gottes war ein verletzlicher Mensch. Er hat alles erlebt: ein erfülltes, schönes Leben und unendliches Leid am Kreuz. Wenn ich in den Himmel schaue, dann spüre ich für einen Moment: Alles ist aufgehoben in der Liebe. Wie im Lied von Sido: "Ich heb ab, nichts hält mich am Boden."

Mittwoch, 15.09.2021 - Glaube ist Suchen

Wenn meine Konfirmandinnen und Konfirmanden mich auf die Probe stellen wollen, dann sagen sie: "Also, dass Gott die Welt in sechs Tagen geschaffen hat, das glauben wir nicht." Wenn ich dann antworte: "Ich auch nicht." sind sie immer ganz erstaunt: "Wieso?" fragen sie dann, "Sie sind doch Pastor! Sie müssen das doch glauben!" Aber glauben heißt nicht für wahr halten. Es gibt immer Menschen, die denken, die Bibel sei ein Tatsachenbericht. Ein Pfarrer hat sie sogar mal nach Zahlen durchforstet und ausgerechnet, dass die Welt vor genau 4.000 Jahren entstanden sein müsste. Doch auf diese Weise sucht man Antworten auf Fragen, die in der Bibel gar nicht gestellt werden. Ich verstehe die Bibel anders. Sie ist ein Buch voller Geschichten von Menschen, die auf der Suche sind. Sie begegnen auf ihrer Suche einer Kraft, die viel größer und stärker ist als sie selbst. Und sie spüren: Ich bin mit dieser Kraft verbunden. Manchmal begegnet sie mir ganz unverhofft: in einer Blume am Weg. Im Lächeln eines Menschen, aber auch in seinem Leid.

Manchmal begegnet sie mir im Sonnenschein, manchmal im Gewitter. Nein, glauben heißt nicht wissen. Glauben heißt sich sehnen und suchen. Glauben heißt, sich immer wieder neu berühren lassen von der Kraft, die schon immer da ist und sein wird, seit dem Anfang der Welt.

Donnerstag, 16.09.2021 - Mühselig und beladen ...

"Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid ... (Mt 11,28)" sagt Jesus. An diesen Bibelvers denke ich, als vor mir an der Supermarktkasse ein junger Papa mit zwei kleinen Kindern steht. Der Junge quengelt. Er will unbedingt noch eine von den Süßigkeiten vor seiner Nase. Die Kleine sitzt vorne im Einkaufswagen und will sofort auf Papas Arm. Wenn ich ihn jetzt fragen würde: "fühlen Sie sich mühselig und beladen?" Ich glaube, der junge Vater würde lachen und den Kopf schütteln. "Mühselig und beladen? Ich doch nicht!" Dabei schläft er keine Nacht mehr durch, kann seinen Tag nicht mehr vernünftig planen, ist immer gefordert, sieben Tage die Woche, vierundzwanzig Stunden lang. Und doch, bei aller Mühe, er ist selig, mühselig. Er weiß, warum und für wen er all die Mühe auf sich nimmt. Was wäre mein Leben, ohne mühselig und beladen zu sein? Ich mache mir ständig sorgen um meine Kinder, meine Familie, die Menschen, die mir nahestehen. Ich Sorge mich um die Zukunft unseres Planeten. Mühselig: Mühe, die selig macht. Jesus sagt: Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid - ich will euch erquicken, ich will euch stärken." Er sagt nicht: "Ich will euch eure Last abnehmen." Wenn ich weiß, für wen ich die Last trage, dann trage ich sie gern. Liebe macht Mühe selig.

Freitag, 17.09.2021 - Vom Klagen

Mein Freund liegt im Krankenhaus. Er ist gestürzt, hat sich die Hand gebrochen. Ein komplizierter Bruch, das wird lange dauern - natürlich ist es die rechte Hand. Mein Freund ist einer von der harten Sorte, er sagt: "Ich darf ja nicht klagen. Mir geht es ja noch gut ..." und er schaut verstohlen zu den andern drei Betten in seinem Zimmer. Ich schüttele den Kopf: "Ach komm, dir geht es schlecht. Und dadurch, dass es anderen noch schlechter geht, wird es auch nicht besser." Mein Freund nickt. Doch eine Klage kommt nicht über seine Lippen. Seltsam, aber das Klagen scheint in unserer Gesellschaft verboten. Wenn du was zu klagen hast, dann hast du was falsch gemacht. Doch wenn ich in den vergangenen zwei Jahren etwas gelernt habe, dann dies: Es gibt Dinge, die kann ich nicht beeinflussen, die sind mir auferlegt, die sind Schicksal. Und es wäre gut gewesen, wenn wir ab und zu mal unser Leid geklagt hätten: das Leid des Enkels, der seine Oma nicht sehen durfte - das Leid der Kranken, die keinen Besuch haben durfte. Ich meine dabei nicht anklagen, sondern einfach nur mal jemandem sein Leid klagen. Ohne dass gleich jemand sagt: "Ja, aber dass wir Abstand halten, das muss doch jetzt sein!" Das weiß ich selbst. Aber das macht es nicht doch besser. "Oh Mann", höre ich mich im Krankenzimmer sagen, "was für ein Pech. Das wird eine harte Zeit für dich." Ich klage für ihn und mein Freund nickt - mit einem kleinen Lächeln um die Lippen.